Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement monatlich 50 Pf., mit Trägerlohn 70 Pf.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pf.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Sonnabend, den 9. März 1889. Nr. 116.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

30. Plenarsitzung vom 8. März.

Das Haus und die Tribünen sind wiederum mäßig besetzt.

Am Ministertische: Minister des Innern Herrfurth, Finanzminister Dr. von Scholz und Kultusminister Dr. von Goßler nebst Kommissarien.

Präsident von Köller eröffnet die Sitzung mit den üblichen geschäftlichen Mittheilungen nach $11^1/_4$ Uhr.

Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildet die dritte Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Heranziehung der Fabriken u. s. w. mit Präzipualleistungen für den Wegebau in der Provinz Schlesien; nachdem Abg. Mooren (Zentr.) den Wunsch nach Vorlegung eines gleichen Gesetzes für die Rheinprovinz noch in dieser Session ausgesprochen, wird die Vorlage in unveränderter Fassung definitiv genehmigt.

Darauf werden die dritten Berathungen der Gesetzentwürfe betreffend die Errichtung eines Amtsgerichtes in Herne, sowie betreffend die Abänderung und Ergänzung einzelner, die Dienstvergehen der nicht richterlichen Beamten betreffenden Gesetzesbestimmungen und betreffend die Erleichterung der Abveräußerung einzelner Theile von Grundstücken in der Provinz Hannover durch debattelose definitive Genehmigung in der unveränderten Fassung der Beschlüsse zweiter Lesung erledigt.

Es folgt die dritte Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Ergänzung des Gesetzes über die Erleichterung der Volksschullasten vom 14. Juni 1888; nach den Beschlüssen der zweiten Lesung ist der staatsseitige Beitragssatz für einen alleinstehenden sowie einen ersten ordentlichen Lehrer auf 450 Mark, derjenige für einen anderen ordentlichen Lehrer auf 350 Mark und für eine ordentliche Lehrerin auf 250 Mark bemessen, während ein von der ganzen konservativen Partei unterstützter Antrag der Abgg. Steinmann, v. Holtz und v. Wedell-Malchow jene Sätze auf resp. 500 Mark, 300 Mark (beides Sätze der Regierungsvorlage) und 150 Mark (fehlt in der Regierungsvorlage) bemessen will.

Abg. Hobrecht (natlib.) erklärt, daß seine Partei im Interesse des Zustandekommens des Gesetzes, entgegen den Beschlüssen zweiter Lesung, für den Abänderungsantrag der konservativen Partei stimmen werde, da sie das Gesetz auch in dieser Fassung für werthvoll und den zu Grunde gelegten Vertheilungsmodus für gerecht erachte. (Beifall rechts und bei den Nationalliberalen.)

Finanzminister Dr. v. Scholz erklärt, daß er in Anbetracht der günstigen Aussichten für das Zustandekommen des Gesetzes das Wort lediglich ergreife, um die Regierung vor einer gleichen abfälligen Kritik, wie sie aus Anlaß der Haltung der Regierung bei der dritten Lesung des Volksschullastengesetzes erfolgt sei, zu bewahren; daher konstatire er, daß die Regierung in Bezug auf die gegenwärtige Novelle dieselbe Ansicht habe, wie vor acht Tagen bei der zweiten Lesung. Der Minister wendet sich sodann nicht an diejenigen, denen das Zustandekommen des Gesetzes nicht am Herzen liege, sondern an diejenigen Befürworter der Kommissionsbeschlüsse, denen das Zustandekommen dennoch als die Hauptsache erscheine und ladet sie, da es doch unmöglich große Selbstüberwindung kosten könne, aus der Staatskasse für 23,000 Gemeinden je 100 Mark zu empfangen, ein, für den konservativen Antrag zu stimmen. (Bravo! rechts.)

Abg. Bachem (Zentr.) tritt für Aufrechterhaltung der Beschlüsse zweiter Lesung ein, da er in den Regierungssätzen das Prinzip der ausgleichenden Gerechtigkeit vermisse, denn nach demselben komme einerseits der Westen sehr schlecht fort und andererseits blieben die Lehrerinnen unberücksichtigt.

Finanzminister Dr. v. Scholz erklärt dem Abg. Bachem gegenüber, daß die Regierung keinerlei Grund habe, ihre Ansicht über die den Lehrerinnen gegenüber einzunehmende Haltung geheim zu halten; allein es sei doch klar, daß, da die Lehrerinnen an sich geringere Gehälter empfingen, auch nach dieser Richtung das Bedürfniß zur Entlastung der Gemeinden ein geringeres sei. (Zustimmung rechts.)

Nachdem Abg. Dr. von Stablewski (Pole) verschiedene Beschwerden über vermeintliche Vernachlässigung der Provinz Posen auf dem Gebiete des Schulwesens vorgebracht, erklärt Abg. Frhr. v. Zedlitz und Neukirch (freik.), daß seine Partei die bei der zweiten Lesung gestellten Abänderungsanträge nicht wiederholen, sondern Mann für Mann für den konservativen Antrag stimmen werde (Bravo! rechts); seine politischen Freunde werden aus sachlichen und aus taktischen Gründen gegen die Beschlüsse zweiter Lesung votiren. (Beifall rechts.)

Abg. Steinmann (konf.) tritt für die Wiederherstellung der Regierungsvorlage ein, welche die große Zahl der Schulen berücksichtige. 23,000 einklassige Volksschulen seien vorhanden; ferner 5700 Schulen mit zwei Lehrern, bei denen der Staatsbeitrag immer 800 Mark für beide Lehrer betragen werde, mag man der Kommission oder der Regierung zustimmen. Es würden durch den Kommissionsbeschluß also nur etwa 5000 städtische Schulen mit mehreren Lehrern bevorzugt auf Kosten der einklassigen Schulen, welche großentheils von sehr armen Landgemeinden unterhalten werden müßten.

Abg. Dr. Windthorst (Zentr.) bekämpft unter verschiedenen polemischen Aeußerungen gegen die nationalliberale Partei und unter mehrfachen Klagen über Benachtheiligung des Westens und disparitätischen Behandlung der Katholiken den konservativen Antrag, gegen welchen sich auch Abg. Rickert (freis.) wendet, der außerdem gegen den Abg. Frhr. von Zedlitz und Neukirch polemisirt und unter Verherrlichung der gegenwärtigen Frauenbewegung lebhaft das Interesse der Lehrerinnen vertritt.

Kultusminister Dr v. Goßler schließt sich bezüglich der Lehrerinnenfrage den Ausführungen des Herrn Finanzministers an, bezeichnet sodann die Sätze der Regierungsvorlage als die denkbar besten und weist endlich darauf hin, daß die Mehrzuwendungen an die Lehrer sich auf über $3^1/_2$ Millionen beliefen. Der Minister wendet sich außerdem gegen die Ausführungen des Abg. Dr. von Stablewski, indem er nachweist, daß die Provinz Posen bei der Zuwendung von Schuldotationen ganz besonders gut fortkomme.

Abg. Sack (konf.) erklärt unter Hinweis auf seine aus Verfassungsbedenken resultirende ablehnende Haltung gegenüber dem vorjährigen Volksschullastengesetze, daß er der seitens des Herrenhauses und darauf auch des Hauses der Abgeordneten acceptirten gegentheiligen Interpretation Rechnung trage und nunmehr, um keine zwiespältige Gesetzgebung zu fördern, für das Gesetz stimmen werde. (Bravo! rechts.)

Nachdem in der Spezialdebatte Abg. Dr. Enneccerus (nat.-lib.) die Schwenkung seiner Partei damit zu motiviren gesucht, daß die Sachlage vor acht Tagen eine ganz andere gewesen, daß namentlich der inzwischen beim Bureau eingegangene Antrag von Huene noch nicht vorgelegen habe, wird in namentlicher Abstimmung nach dem Antrage Steinmann der staatsseitige Beitrag für den ersten ordentlichen Lehrer mit 239 gegen 114 Stimmen des Zentrums, der Polen und des Freisinns auf 500 M. festgesetzt; auch im übrigen wird die Regierungsvorlage unter Hinzufügung des von dem konservativen Antrage aufgenommenen Beitragssatzes von 150 Mark für eine ordentliche Lehrerin wiederhergestellt.

Darauf wird die zweite Berathung des Kultusetats bei dem Kapitel „Elementarschulwesen . . 13,070,559,32 Mark" fortgesetzt.

Abg. Rickert (freis.) befürwortet einen von ihm gestellten, auf Spezialisirung jener Summen gerichteten Antrag, da ohne eine solche keinerlei budgetarische Sicherung vorhanden sei, daß diese Gelder auch in den Wünschen des Hauses entsprechender Weise zur Verwendung gelangen würden; die Annahme seines Antrages würde vielleicht den Herrn Minister, dem ein so gewaltiger Dispositionsfonds anvertraut sei, zu einer beschleunigten Fertigstellung eines Unterrichtsgesetzes veranlassen.

Abg. Frhr. v. Zedlitz und Neukirch (freik.) tritt den Ausführungen des Vorredners entgegen, indem er ausführt, daß die Regierung ihren guten Willen, die Sache gesetzlich zu regeln, erklärt habe; das müsse genügen, und die betreffenden Lehrer müßten eben ihre Wünsche der allgemeinen Finanzlage des Landes anpassen.

Nachdem sich auch Abg. Krah (freik.) gegen den freisinnigen Antrag und für die von der Kommission beschlossene Resolution ausgesprochen welche die bezügliche Spezialisirung dem nächsten Etat vorbehält, wird die Diskussion geschlossen

Nächste Sitzung: Montag 11 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Schluß $4^1/_2$ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 8. März. Die „Berl. Pol. Nachr." schreiben: „Die von einem Breslauer Blatte gebrachte Nachricht von einem Kampfe zwischen der „Olga" und einem amerikanischen Kriegsschiffe vor Samoa entbehrt der Begründung. Es liegen hier keinerlei Depeschen vor, welche auf ein solches Vorkommniß schließen lassen könnten. Wenn ein hiesiges Blatt erfahren haben will, daß Verhandlungen und Abmachungen zwischen Deutschland, England und den Vereinigten Staaten auch nach der Richtung hin stattgefunden haben, ob und unter welchen Umständen einem Schiedsgericht die Entscheidung über die Samoa Angelegenheit zu übertragen sein würde, wenn über „die von den Mächten auf der Konferenz bezüglich der Neuordnung gemachten Vorschläge eine Uebereinstimmung nicht erzielt werden kann", so können wir versichern, daß solche Erörterungen nicht stattgefunden haben. Die Samoa-Konferenz wird zusammentreten, und es ist kein Grund für die Annahme vorhanden, daß dieselbe zu einer Verständigung nicht führen werde."

— Die telegraphisch signalisirte Meldung des „Journal des Debats", nach welcher die französische Regierung dem Herzog d'Aumale die Rückkehr nach Frankreich gestatten würde, findet anderweitige Bestätigung. Noch ehe das Kabinet Floquet gestürzt wurde, machten die opportunistischen Organe kein Hehl daraus, daß sie die Aufhebung des Verbannungsdekretes gegen den Herzog d'Aumale billigen würden. Hat doch dieser im Gegensatze zu dem orleanistischen Prätendenten, dem Grafen von Paris, mit aller Entschiedenheit seinen Gegensatz zum General Boulanger betont, so daß die Opportunisten, wie hervorgehoben wird, gewissermaßen den Teufel durch Beelzebub austreiben wollten, wenn sie jetzt, da sie zur Regierung gelangt sind, den Herzog zurückkehren lassen. Freilich wird derselbe, wie verlautet, in seinem Schlosse Chantilly, das nach seinem Tode an die Akademie Francaise fällt, von aller Politik sich fernhalten. Man darf aber vorhersehen, daß die Ultraradikalen vom Schlage Rocheforts die Maßregel der Regierung aufs schärfste verdammen werden, während die Orleanisten gute Miene zum bösen Spiele machen müssen.

— Die britischen Bewohner Ceylons scheinen dem Beispiel der australischen Kolonien folgen zu wollen und wünschen auch ein Wort mitzureden bei der Ernennung ihres Gouverneurs. Unter den Kandidaten für diesen Posten wird u. A. nämlich auch Sir John Pope Hennessy genannt, welcher als Belohnung für die gute Führung während seines zweiten Amtstermins auf Mauritius die Verwaltung Ceylons erhalten soll. Auf diese Meldung hin schreibt der „Ceylon Observer": „Wir können diese Möglichkeit nicht einen Augenblick ruhig hinnehmen. Ceylon bedarf eines gewiegten und erfahrenen Verwalters. Sowohl Sir H. Turner Irving wie Sir W. C. F. Robinson würden annehmbare Gouverneure, der beste aber der Marquis von Lorne sein, welcher, wie wir Grund haben anzunehmen, nebst seiner Gemahlin, der Prinzessin Louise, gewillt wäre, diesen Wirkungskreis anzutreten. Es mag nicht für würdig gehalten werden für einen früheren Generalgouverneur Kanadas, die Regierung einer Kronkolonie zu übernehmen, aber das Gehalt eines Gouverneurs von Ceylon ist ansehnlich und die umgebenden Verhältnisse sind außerordentlich angenehm. Außerdem kann der Marquis solche Rücksichten, wie Würde außer Acht lassen und Ceylon mag für einen Mann von solch hohem Range das Thor zu Indien bilden."

Ausland.

Paris, 8. März. Wie verschiedene Blätter melden, berief der Finanzminister Rouvier gestern Abend die Chefs der hauptsächlichsten Kreditinstitute in das Finanzministerium, um sich mit denselben über die Mittel zur Beilegung der Börsenpanik zu verständigen. Auf die Initiative Gustav v. Rothschilds und Jouberts, welche von Rouvier unterstützt wurden, beschlossen die versammelten Bankiers, den ursprünglich verabredeten Vorschuß an das Comptoir d'Escompte von 60 Millionen auf 100 Millionen zu erhöhen. Es bildete sich alsbald ein Syndikat, um die 100 Millionen von der Bank von Frankreich in Anspruch zu nehmen, damit die Kreditinstitute nicht in ihren disponiblen Mitteln geschwächt würden. Die Bank von Frankreich erklärte sich heute Vormittag bereit, angesichts der ihr gebotenen vorzüglichen Garantien die 100 Millionen vorzuschießen. Die Journale fügen hinzu, der Vorschuß sei durch die Portefeuilles des Comptoir d'Escompte völlig gedeckt. Die „Liberte" hofft, daß Dank der Initiative und der Festigkeit Roviers, welcher den unermeßlichen Schaden erkannte, den der Pariser Handel am Vorabend der Ausstellung erleiden würde, die Krisis beschworen sei.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 9. März. Der Stettiner Konsum- und Sparverein, eingetragene Genossenschaft, hat nach dem in der gestern Abend in der Börse stattgehabten Generalversammlung dem Vorstande erstatteten Bericht für das zweite Halbjahr 1888 nachstehende Geschäftsergebnisse zu verzeichnen gehabt: Der direkte Waarenumsatz in elf Verkaufsstellen betrug 348,824 Mark, im Lieferantengeschäft wurden umgesetzt 8480 Mark, der Gesammt-Umsatz belief sich mithin auf 357,304 Mark. Erzielt wurde hierauf ein Bruttogewinn von 56,642 Mark 66 Pfennigen. Hierzu treten 7280 Mark 15 Pfennige Miethserträge aus den Grundstücken des Vereins für ein halbes Jahr, sodaß sich die Gewinn-Einnahmen aus dem zweiten Halbjahre 1888 belaufen auf zusammen 63,922 Mark 81 Pfennige. Nach Deckung aller Unkosten im Gesammtbetrage von 28,513 Mark 62 Pfennigen und den statutenmäßigen Abschreibungen im Gesammtbetrage von 5362 Mark 27 Pfennigen, darunter 1757 Mark 13 Pfennige zur Kapitalreserve, welche nunmehr die Höhe von 45,615 Mark 13 Pfennigen erreicht hat, verbleibt ein Reingewinn von 30,046 Mark 42 Pfennigen, welche unter Hinzunahme des Gewinn-Uebertrages aus dem ersten Halbjahr 1888 im Betrage von 679 Mark 40 Pfennigen und von 450 Mark 88 Pfennigen von dem Gewinnreserve-Konto für mehr abgelieferte als ausgegebene Marken, die Vertheilung einer Dividende von 8 Prozent auf die im zweiten Halbjahr abgelieferten 350,296 Marken mit 28,023 Mark 68 Pfennigen, die Zuwendung von 1500 Mark für den Beamten-Pensions- und Unterstützungs-Fonds gestattet und für das erste Halbjahr 1889 einen Gewinn-Uebertrag von 1653 Mark 52 Pfennigen übrig läßt. Für das ganze Jahr 1888 erreichte der Waarenumsatz die Höhe von 710,100 Mark. Hiervon entfallen auf das direkte Geschäft in elf Verkaufsstellen 667,494 Mark, auf den Verkauf an Nichtmitglieder 25,216 Mark und auf das Lieferanten-Geschäft 17,390 Mark. Die an die Mitglieder zur Vertheilung bereits gelangte und noch zur Vertheilung gelangende Dividende für das ganze Jahr 1888 beträgt 52,293 Mark 4 Pfennige. Den Verpflichtungen des Vereins am 31. Dezember 1888 im Gesammtbetrage von 378,016 Mark 12 Pfennigen standen als Vermögensbestände gegenüber ein baarer Kassenbestand von 18,257 Mark 4 Pfennigen, Waarenbestände zum Einkaufspreise mit 55,692 Mark 94 Pfennigen, erststellige Hypothekenforderungen im Betrage von 67,000 Mark, die Utensilien im Werthe von 5666 Mark 14 Pfennigen und die Grundstücke des Vereins in Stettin, Moltkestraße 3, und in Grabow a./O. mit einem Werthe von 160,000 Mark resp. 72,000 Mark. Die Mitgliederzahl stieg im Jahre 1888 von 6063 auf 6493. Auf Antrag des Aufsichtsraths genehmigte die Generalversammlung die Vertheilung des Reingewinns wie vorgeschlagen und im Besonderen die Vertheilung einer Dividende von 8 Prozent, d. h.

von 8 Pfennigen auf 1 Mark abgelieferte Marken, und ertheilte dem Vorstande für die Geschäftsführung Entlastung. Bei der Wahl eines Vorstands-Mitgliedes wurde Herr W. Noack wieder- und bei der Wahl von Aufsichtsrathsmitgliedern die Herren Weyer, Soltau und E. Noack neu gewählt.

— Der Ankauf von Wild, von dem der Käufer weiß, daß es von einem Ausländer im Auslande durch Wildfrevel erlangt worden, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 1. Strafsenats, vom 17. Dezember v. J., als Hehlerei zu bestrafen, selbst wenn im Auslande der Wildfrevel nur als Uebertretung bestraft wird.

— Ueber das Vermögen des Kaufmanns Berthold Pipkorn zu Bublitz ist das Konkursverfahren eröffnet; der Kaufmann H. Lamz ist zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 15. April bei dem Amtsgericht in Bublitz anzumelden.

— Nach einer Verordnung des Herrn Ober-Präsidenten der Provinz Pommern ist die epidemische Genickstarre (Meningitis cerebro spinalis) unter diejenigen ansteckenden Krankheiten aufgenommen worden, bei denen die unbedingte Anzeigepflicht vorgeschrieben ist. Danach sind die Aerzte verpflichtet, jeden zu ihrer Kenntniß gelangenden Fall dieser Krankheit der Ortspolizeibehörde anzuzeigen. Die erkrankten Personen sind soweit als thunlich von anderen Personen abgesondert zu halten und Kinder aus einem Hausstande, in welchem ein Fall der Krankheit besteht, sind vom Schulbesuch fern zu halten.

— Der Fischerknecht Franz Krüger zu Giesenthal, Pyritzer Kreises, hat am 6. Januar d. J. den Knaben Otto Krause aus Gr.-Rischow, welcher auf dem Eise des Madue-Sees eingebrochen war, und der Kahnschiffer Friedr. Jahn zu Demmin am 6. Januar d. J. den Knaben Paul Sowinsky, welcher auf dem Eise der Peene eingebrochen war, mit eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet. Diese menschenfreundlichen Thaten werden seitens der königlichen Regierung mit dem Hinzufügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß den Rettern eine Geldprämie bewilligt worden ist.

— Nachdem im Sternensaal des königlichen Schlosses zu Berlin, wo bekanntlich die Fahnen und Standarten der Berliner Garnison untergebracht sind, das Modell der Kreuzer-Korvette „Irene“ aufgestellt ist, haben nunmehr seit vorgestern auch, und zwar zu beiden Seiten der Thür des Treppenaufganges, auf einfachen Tischen und unter großen viereckigen Glasglocken die Modelle des Panzerschiffes „Oldenburg“, erbaut im Jahre 1885 von der Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft „Vulkan“ in Stettin, und des Aviso „Greif“, erbaut im Jahre 1887 von der Schiffs- und Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft „Germania“ zu Berlin und Kiel, Aufstellung gefunden.

— Bei der Sektion V der Seeberufsgenossenschaft fungiren als Beauftragte im Sinne des § 93 des Seeunfallversicherungsgesetzes vom 13. Juli 1887: für den Stadtkreis Stettin und den Kreis Randow als Vertrauensmann Herr Kapitän J. Fischer in Stettin, Stellvertreter Herr L. Köbke in Stettin; für die Kreise Naugard und Kammin als Vertrauensmann Herr Kapitän Rob. Meyer in Grünhof bei Stettin, Stellvertreter Herr Expert R. Frank in Stettin; für die Kreise Anklam, Demmin und Ueckermünde als Vertrauensmann Herr Gustav Radmann in Ueckermünde, Stellvertreter Herr William Radmann in Ueckermünde; für den Kreis Usedom-Wollin als Vertrauensmann Herr Edwin Schütz in Swinemünde, Stellvertreter Herr Konsul J. F. Eschricht in Swinemünde.

— (Personal-Veränderungen im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Stettin für den Monat Februar 1889.) Versetzt sind: der Staatsanwalt Gliemann in Thorn in gleicher Amtseigenschaft an das Landgericht Stettin, der Amtsrichter Duncker in Brüssow an das Amtsgericht in Swinemünde. — Zu Amtsrichtern sind ernannt: die Gerichts-Assessoren Holitzschky beim Amtsgericht in Ueckermünde, Meinow beim Amtsgericht in Altdamm und Liphardt beim Amtsgericht in Pollnow. — Zu Gerichts-Assessoren sind ernannt: die Referendare Dr. Rabbow, Leyser, Schrader, Dr. Wex und Faßmann. — Der Gerichts-Assessor Sarnow in Stralsund ist behufs Uebertritts in die Staatseisenbahn-Verwaltung aus dem Justizdienst ausgeschieden. — Die Rechtskandidaten Bruhns, Hartsch und Herm. Müller sind zu Referendaren ernannt. — Die Referendare Frombolz und von Zengen sind aus dem Justizdienst ausgeschieden, letzterer aus Anlaß seiner Wahl zum Bürgermeister in Labes. — Der Referendar von Flemming ist gestorben. — Der Staatsanwaltschafts-Sekretär Paske in Stettin ist als Gerichtsschreiber an das Amtsgericht in Schlawe, der Gerichtsschreiber Arndt in Körlin an das Amtsgericht in Stolp versetzt. — Zu Gerichtsschreibern sind ernannt: die etatsmäßigen Gerichtsschreibergehülfen Hensel beim Amtsgericht in Tempelburg, Wienandt beim Amtsgericht in Labes und Hoffmann beim Amtsgericht in Körlin a. Pers. — Der etatsmäßige Gerichtsschreibergehülfe Krause in Köslin ist zum Staatsanwaltschafts-Sekretär in Stettin ernannt. — Zu etatsmäßigen Gerichtsschreibergehülfen sind ernannt: die diätarischen Gerichtsschreibergehülfen Judis beim Landgericht in Stettin, Krau beim Landgericht in Köslin und Frese beim Amtsgericht in Stettin. — Der Bürgermeister von Zengen in Labes ist zum Amtsanwalt bei dem Amtsgericht in Labes ernannt. — Der Gerichtsschreiber Unrau in Tempelburg und der erste Gerichtsdiener, Botenmeister Klatt in Stolp sind pensionirt. — Der Gefangen-Aufseher Wenzlaff in Köslin ist gestorben.

— (Personal-Chronik.) An Stelle des verstorbenen Kreisgerichtsraths a. D. Kolbe auf Pritzlow ist der Landrath a. D. von Hagen auf Premslaff zum stellvertretenden Mitgliede für den Bezirksausschuß zu Stettin gewählt worden. — Der Regierungs- und Medizinalrath bei der königlichen Regierung in Stettin, Dr. Dieterich, ist in gleicher Eigenschaft an die königliche Regierung zu Posen und der Regierungs- und Medizinalrath bei der königlichen Regierung zu Arnsberg, Dr. Katerbau in gleicher Eigenschaft an die königliche Regierung zu Stettin versetzt worden. — Der Rittergutspächter Krüger zu Mönkeberg ist zum Amtsvorsteher-Stellvertreter für den Bezirk Luckow, Kreises Ueckermünde, ernannt worden. — Im Kreise Pyritz ist für den Standesamtsbezirk Sallentin der Ober-Inspektor Richard Wernecke zu Sallentin zum ersten Stellvertreter des Standesbeamten ernannt. — Die bisher auf Probe angestellten Seelootsen Glebecke und Marohn zu Swinemünde sind zu königlichen Seelootsen ernannt worden.

— Das Berner Oberland mit seinen gewaltigen Schneefeldern, Gletschern und Wasserfällen, mit den höchsten Gipfeln, wie Schreckhorn, Wetterhorn, Jungfrau u. s. w. ist diese Woche im Kaiserpanorama die Anziehungskraft. Dieser Theil ist hier noch nicht gesehen, bleibt nur bis Montag Abend, alsdann kommt Holland an die Reihe.

Kunst und Literatur.

Klingbeil, Enthüllungen über die Dr. Bernhard Förstersche Ansiedelung Neu Germanien in Paraguay. Leipzig bei E. Baldamus. Der Verfasser theilt in diesem Buche die traurigen Erfahrungen mit, welche er in Paraguay gemacht hat, und wie dort die Leute, welche die Deutschen durch ihre Agenten zur Auswanderung nach Paraguay verleiten, die Ankommenden nach seinen Angaben belügen, prellen, kurz in der gemeinsten Weise ausbeuten. Wir haben schon wiederholt vor den Auswanderungen nach Südamerika gewarnt und können diese Warnungen hier nur wiederholen. [40]

Die Nervenschwäche des Mannes von Prof. Dr. Bisenz. Unter diesem vielbedeutenden Titel geht uns ein Werk zu, welches aus der Feder einer der größten Autoritäten auf diesem hochwichtigen Gebiete der Medizin hervorgegangen. Dasselbe macht gleich auf den ersten Blick den Eindruck, daß der Verfasser das eingehendste Studium, die ausgedehntesten praktischen Erfahrungen, wissenschaftliche Arbeit von der tiefsten Gründlichkeit mit einer hohen geistigen Begabung und Genialität der Auffassung in sich vereinigt. Es ist unfraglich, daß in diesem Spezialfache der medizinischen Wissenschaft das Buch von epochemachender Bedeutung ist und erhöht sich der Nutzen, welchen ein solches Werk stiftet, noch dadurch, daß dem Laienpublikum die ärztlichen Wahrheiten in einer ebenso eindringlichen als allgemein verständlichen Weise ans Herz gelegt werden. Bei dem billigen Preise des Buches (1 Mark) hat die Verbreitung desselben, welches in allen Buchhandlungen und beim Verfasser, Wien, IX., Porzellangasse 31a, zu haben ist, schon eine außerordentliche Ausdehnung gewonnen. Bei der hohen sittlichen Bedeutung dieses Theiles der Gesundheitspflege für das Lebensglück von Millionen von Menschen, für die Wohlfahrt von Tausenden von Familien dürfte kein ernst und verständig über die Pflichten und Annehmlichkeiten des Lebens denkender Mensch, kein Familienvater, der Herz und Verstand für das Wohl seiner Kinder und Angehörigen thätig sein läßt, ohne dieses vorzügliche Buch sein, mit dem der Autor sich ein würdiges Denkmal gesetzt hat, welches in den dankbaren Herzen von Tausenden, welche durch ihn Heilung gefunden, stets fortleben wird.

Vermischte Nachrichten.

— (Berliner Zahlen.) Die folgenden dem neuesten statistischen Jahrbuch der Stadt Berlin entnommenen Zahlen werden unseren Lesern den Beweis liefern, daß die kirchlichen und sittlichen Nothstände hier solche Ausdehnung gewonnen haben, daß das deutsche Vaterland unmöglich noch gleichgültig zu seiner Hauptstadt hinübersehen kann. Wenn die Hauptstadt von Giftströmen durchzogen ist, liegt die Gefahr sehr nahe, daß sich dies Gift dem ganzen Volkskörper mittheile. Mit ernstem Auge aber werden wir allerdings nach der Hauptstadt des deutschen Reiches hinüberschauen müssen, wenn wir hören, daß dort von 40,617 Kindern 6358 außerehelich geboren sind. Möglicherweise giebt es einzelne Distrikte im deutschen Vaterlande, in denen die Sittlichkeit noch tiefer gesunken ist, aber das wird anderswo kaum vorkommen, daß den 478 ehelichen Kindern, deren Mütter das zwanzigste Lebensjahr noch nicht überschritten haben, 877 uneheliche Kinder, die von Müttern unter 20 Jahren geboren sind, gegenüberstehen. Die Zahl der Klagen auf Ehescheidung betrug im Jahre 1885 2144, die Zahl der Ehescheidungen 852. Von den geschiedenen Ehefrauen waren unter 20 Jahren alt 3; im Alter von 20 bis 25 Jahren standen 78, im Alter von 25 bis 30 Jahren 381. Selbstmord begingen 385 Personen. Verurtheilt wurden wegen Verbrechens oder Vergehens gegen den Staat, die Religion und öffentliche Ordnung 1740, gegen die Person 3678, gegen das Vermögen 6011, im Amt 27 Personen. Die Zunahme der evangelischen Bevölkerung betrug in dem Zeitraum vom Jahre 1880 bis 1885 161,863. Es ist nicht ersichtlich, welche Zunahme die Zahl der Kirchensitze in derselben Zeit gehabt hat; unseres Wissens ist während dieses Zeitraums nur die Dankeskirche, welche 1200 Sitzplätze hat, eingeweiht worden. Die Zahl der Sitzplätze in allen Kirchen ist auf 48,143 angegeben; so daß z. B. die weiblichen Dienstboten, deren Zahl 68,472 beträgt, die sämmtlichen Kirchen Berlins würden füllen können. Die Zahl der standesamtlichen Eheschließungen hat gegen das Vorjahr um 7,92 Prozent, die Zahl der kirchlichen Einsegnungen standesamtlicher Eheschließungen dagegen nur um 1,40 Prozent zugenommen. Man mag es beklagen, daß Hunderttausende aus allen Provinzen des deutschen Reiches sich die Hauptstadt als Ziel ihres Strebens und Lebens ausersehen haben; aber man kann dafür Berlin nicht verantwortlich machen, auch werden mit solchen Klagen die Nothstände nicht gehoben. Wohl aber wird die Hauptstadt erwarten dürfen, daß manches Herz auch in den Provinzen in ihre Nothstände hinüberschlagen wird, denn von allen in Berlin lebenden Personen sind nur $42\frac{1}{2}$ Prozent geborene Berliner. Außerdem leben in der Residenz 251,646 Brandenburger, 81,663 Pommern, 45,324 Ostpreußen, 41,183 Westpreußen, 58,776 Personen aus Posen, 99,783 Schlesier, 69,446 in der Provinz Sachsen Geborene, 6595 Westfalen, 11,105 Rheinländer, 5081 in Hessen-Nassau, 9016 in Hannover, 3661 in Schleswig-Holstein Geborene. Mecklenburger giebt es in Berlin 12,450. Aus dem Königreich Sachsen stammen 12,821, aus Baden 1571, aus Würtemberg 1498, aus Baiern 3479, aus Braunschweig 2308, aus Oldenburg 716, aus den sächsischen Herzogthümern 6054 Einwohner.

— Im Hafen der Insel Bouc (Departement Bouches-du Rhone) brach auf einem österreichischen Dreimaster, der eine 13 Mann starke Besatzung hatte und 2500 Fässer Petroleum führte, Feuer aus. Bald darauf erfolgte eine Explosion, welche an der ganzen Küste Schrecken hervorrief. Vier Leute der Bemannung sind gerettet, die Leichen des Kapitäns und eines Schiffsjungen sind geborgen, die sieben Uebrigen wurden bis jetzt nicht gefunden.

Viehmarkt.

Berlin, 8. März. Städtischer Zentral-Viehhof. Amtlicher Bericht der Direktion.

Am heutigen kleinen Markt mit Einschluß des gestrigen Vorhandels standen zum Verkauf: 265 Rinder, 805 Schweine, 841 Kälber, 41 Hammel.

Von Rindern wurde ca. die Hälfte des Auftriebes, geringe Waare zu Montagspreisen verkauft.

Bei inländischen Schweinen fehlte 1. Qualität, 2. und 3. Qualität wurden zu Montagspreisen ausverkauft. Bakonier (von denen 94 Stück am Platze), erzielten bei geringem Umsatz 54 Mark pro 100 Pfund mit 50 Pfund Tara pro Stück.

Das Kälbergeschäft wickelte sich lebhafter ab als am Montag. Die letzten Preise wurden leicht erzielt. Man zahlte für beste Qualität 42 bis 54 Pfg. und für geringere Qualität 30—40 Pfg. pro 1 Pfd. Fleischgewicht.

„Fleischgewicht“ ist das Gewicht der 4 Viertel, auf welche der per Stück gezahlte Preis, aber nach Abzug des durchschnittlichen Werths von Haut, Kopf, Füßen, Eingeweiden oder „Kram“ rc. vertheilt worden ist.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin

Telegraphische Depeschen.

Celle, 8. März. Amtliches Ergebniß der im 14. Wahlkreise der Provinz Hannover stattgehabten Reichstags-Ersatzwahl. Abgegeben wurden im Ganzen 22,202 Stimmen, davon erhielten Hofbesitzer Otto in Winsen a. Aller (natlib.) 9554, Landschaftsrath v. d. Decken in Rutenstein (Welfe) 9771, Hofbesitzer Giesecke in Ohlum (dfreis.) 1067 und Zimmermann Warnecke in Celle (Soz.) 1790 Stimmen. Zersplittert waren 20 Stimmen. Es ist demnach eine Stichwahl erforderlich.

Warstein, 8. März. Amtliches Ergebniß der heute im 7. Wahlkreis (Arnsberg-Lippstadt-Brilon) stattgehabten Landtags-Ersatzwahl. Der Justizrath Alb. Lohmann-Brilon (Zentrum) wurde mit 283 von 285 abgegebenen Stimmen gewählt.

Karlsruhe, 8. März. Der Großherzog richtete an den General-Feldmarschall Grafen Moltke ein Handschreiben, in welchem es heißt: „Das hocherfreuliche Ereigniß des 70jährigen Dienstjubiläums, welches zu begehen Ihnen vergönnt ist, erregt in den Herzen aller Angehörigen des deutschen Heeres ein lebhaftes Gefühl der Dankbarkeit. Dem Heere in aktiver Stellung angehörend, ergreife Ich besonders gern die freudige Veranlassung, Ihnen die wärmsten Glückwünsche zu der seltenen Feier in treuer Kameradschaft darzubringen. Als Landesfürst aber fühle Ich das Bedürfniß, Ihnen öffentlich kund zu geben, mit welch' großer Verehrung Ich vereint mit Meinen Landesangehörigen den ehrwürdigen Jubeltag begrüße. Wir schauen dankbar auf die Erfolge Ihrer Geistesarbeit und verehren in Ihnen den siegreichen Rathgeber des unvergeßlichen großen Kaisers. In dieser Empfindung komme Ich zu Ihnen mit der Bitte, ein äußeres Zeichen der tiefbegründeten Dankbarkeit entgegennehmen zu wollen; es ist dies das Großkreuz mit Brillanten an der goldenen Kette des Hausordens der Treue. Diese Nebengabe übergebe Ich Ihnen mit dem innigen Wunsche, Gottes Segen möge Ihnen noch viele glückliche Jahre in rüstiger Kraft zu genießen vergönnen.“

Straßburg i. E., 8. März. Der Landesausschuß beschloß, die Regierung zu ersuchen, nächstes Jahr die Pläne und Kostenanschläge über die Vertiefung des elsaß lothringischen Kanalnetzes unter Mittheilung des Ergebnisses der mit Preußen wegen Uebernahme eines Kostenantheils zu führenden Unterhandlungen zu unterbreiten. Der Landesausschuß nahm alsdann eine Resolution zu Gunsten des Baues eines oberrheinischen Schifffahrts-Kanals unter finanzieller Betheiligung des Landes, nach Maßgabe seines Interesses, seiner Leistungsfähigkeit und Bevölkerungszahl, sowie unter Berücksichtigung der für den Ausbau der lothringischen Kanäle noch zu machenden Ausgaben an. Bei dem Budget des Innern wurde der Antrag der Regierung, die Gendarmerie um 40 Mann zu vermehren, verworfen, dagegen auf Antrag Bulachs (Vater) in geheimer Abstimmung mit 28 gegen 22 Stimmen die Vermehrung um 20 Mann bewilligt.

Wien, 8. März. Heute Vormittag fand im Stefansdome ein Trauergottesdienst für die im Jahre 1864 in Schleswig-Holstein gefallenen österreichischen Krieger statt. Vor dem Hochaltar war ein hohes mit Kriegsemblemen geziertes und von Lichtern umstrahltes Trauergerüst errichtet, an dessen vier Ecken die Mitglieder des Komitees mit Fackeln und zu beiden Seiten die Veteranen, die den damaligen Krieg mitgemacht haben, aufgestellt waren. Der Weihbischof Angerer zelebrirte das Traueramt unter zahlreicher Assistenz der Geistlichkeit. Unter Anderen wohnten der Feierlichkeit der Kapitän der Leibgarde-Infanterie-Kompagnie, General der Kavallerie Graf Neipperg, der Oberstlieutenant Graf Rosenberg und Deputationen der Offizierkorps des Infanterieregiments Ludwig Viktor, der Artillerie und der Kriegsmarine bei.

Wien, 8. März. Abgeordnetenhaus. Bei der heute begonnenen Spezialdebatte über das Budget wurden die Kapitel „Hofstaat“, „Kabinetskanzlei“ und „Reichsgericht“ ohne Debatte genehmigt. Bei dem Kapitel „Reichsrath“ verlangte Lienbacher (klerikal) das direkte Wahlrecht auch für die Landgemeinden, warnte einem anderen klerikalen Redner gegenüber vor einer Verquickung der Politik mit der Religion und wünschte die Reform der Geschäftsordnung.

Wien, 8. März. Die „Neue Freie Presse“ tritt der Auffassung der „National-Zeitung“ hinsichtlich der Verdüsterung des Zustandes auf der Balkanhalbinsel bei. In Regierungskreisen wird die Proklamation der serbischen Regentschaft nüchtern beurtheilt. Man verlange schließlich nichts von Serbien und konnte nicht mehr erwarten, als die Regentschaft aussprach. Die Reise Milans zum Kaiser von Oesterreich wird als sicher betrachtet.

Wien, 8. März. Die „Polit. Korresp.“ meldet aus Belgrad: König Milan habe erklärt, das verfassungsmäßig ihm zustehende Recht zur Leitung und Erziehung des minorennen Königs im vollen Umfange auszuüben und zu diesem Zwecke häufig für längere Zeit in Serbien zu verweilen.

Ueber die Reisepläne des Königs steht bis jetzt nichts Authentisches fest; nur dürfte die erste Abwesenheit einen Zeitraum von mehreren Monaten umfassen.

Pest, 8. März. Im Unterhause brachte die Regierung die Suezkanal-Konventionen ein. Das Haus setzte die Berathung der Wehrvorlage heute ohne bemerkenswerthen Zwischenfall fort.

Paris, 8. März. Auf der Linie Valenciennes-Maubeuge fand gestern Abend ein Zusammenstoß der von Bavay und Valenciennes kommenden Eisenbahnzüge statt. Ein Zugführer wurde getödtet, ein Heizer, ein Schaffner, 18 Reisende schwer verletzt. Ein anderer Zusammenstoß ereignete sich heute früh auf dem hiesigen Nordbahnhof zwischen dem einfahrenden, von Calais kommenden Expreßzug und dem nach Saint-Denis abgehenden Dampftramway. Vier Personen wurden leicht verletzt.

Paris, 8. März. Die Abendbörse war befestigt auf günstigere Nachrichten betreffend das Kupfersyndikat. Mehrere Vertreter Birminghamer Werke sollen hier eingetroffen sein, um mit dem Kupfersyndikat zu verhandeln. Morgen ratifiziren die amerikanischen Minen neue Verträge; die Verhandlungen mit der Rio-Tinto-Gesellschaft sollen ebenfalls auf gutem Wege sein. Der Schalter des Comptoir d'Escompte ist immer noch von Menschenmassen belagert, die Meinung jedoch beruhigter.

Briefkasten.

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß anonyme Zuschriften unberücksichtigt bleiben. — H. P., hier. Es wäre die einzige Möglichkeit, daß Sie durch Vermittelung des auswärtigen Amtes oder die deutsche Missions-Gesellschaft in Berlin eine Anstellung erhalten können, doch sind die Angebote in letzter Zeit auch für die auswärtigen Plätze so stark, daß wir kaum glauben, daß Ihr Wunsch erfüllt werden wird. — E. H. in K. Der Lokalschul-Inspektor für Grabow ist Herr Pastor Mans in Grabow. — L. W., hier. Die Scheine sind völlig werthlos.

Der Stern der Anthold.

Von

Adolf Streckfuss.

68)

Die alte Frau schaute den Polizeirath mit tief zerstörtem Blick an. „Ich kann, ich darf es ja nicht!“ rief sie, verzweifelnd die Hände ringend. „Ich habe ja in jener fürchterlichen Nacht geschworen — aber nein, selbst dies darf ich Ihnen nicht sagen, ich habe schon meinen Eid gebrochen, als ich es that!“

„Ihren Eid! Nennen Sie ein durch die fürchterlichsten Drohungen erpreßtes Versprechen einen Eid? Es ist ein Frevel gegen den allgütigen Gott, solchem Eide eine Heiligkeit beizulegen! — Ein Verbrechen war es, als Ihr grausamer Vater Ihnen drohte, Sie selbst und das Kind, welchem Sie bald darauf das Leben geben sollten, zu ermorden, wenn Sie nicht auf immer in tiefer Verborgenheit verschwinden wollten. Ein durch solche Drohungen erzwungener Eid hat vor Gott keine Gültigkeit! — Aus dem Munde Ihres Bruders Robert,“ fuhr Mendler fort, „kenne ich die Geschichte der Schreckensnacht, in welcher Sie gezwungen wurden, den Namen Ihrer verstorbenen Kammerfrau anzunehmen. Ihr Bruder Johann, der Mitschuldige des Verbrechens, hat sie in allen Einzelheiten dem Baron Robert erzählt. Das Versprechen, welches Sie damals gaben, um Ihr Leben und das Ihres Kindes zu retten, legt Ihnen keine Verpflichtung auf, wohl aber haben Sie die Pflicht, das Erbe anzutreten, welches Ihnen gehört! Sie dürfen Ihre Tochter und Enkelin nicht desselben berauben. Auch die Schwesterpflicht zwingt Sie dazu. Wollen Sie Ihren Bruder Robert, der unschuldig ist an Ihrem Unglück, dessen einzige Hoffnung es ist, daß Sie ihm helfen, der Vernichtung preisgeben? Wollen Sie das alte Geschlecht der Anthold untergehen lassen in Armuth und Elend? Sie können es retten, wenn Sie das eine Wort sprechen: Ich bin die todtgeglaubte Sabine!“

Es war ein schwerer Kampf, der in der Seele der alten Frau tobte, der Kampf zwischen der Liebe zu ihrem Bruder, die sie sich nach vierzigjähriger Trennung in ihrem Herzen bewahrt hatte, zwischen der treuen Anhänglichkeit an ihr altes Geschlecht, zwischen dem Wunsche, den Bruder zu retten, und der Furcht, den Eid zu brechen, der vierzig Jahre lang ihre Zunge gefesselt hatte; aber die Liebe siegte über die Furcht. „Möge mir Gott verzeihen, wenn ich sündige!“ rief sie weinend. „Ich kann nicht anders. Ja, ich bin Sabine v. Anthold!“

27.

Nur durch einen verzweifelten Entschluß hatte Sabine sich losgerungen von dem Banne, der sie so lange umfangen hatte; jetzt aber, da die Fesseln gesprengt waren, die schwer auf ihr gelastet, fühlte sie sich plötzlich frei und wieder der Familie zugehörig, von der sie durch brutale Gewalt losgerissen worden war, der ihr Herz aber stets gehört hatte.

Jetzt da sie keine Rücksicht mehr zu nehmen brauchte, da ihre Zunge gelöst war, konnte sie dem lebendigen Interesse an ihren Familienangehörigen, welches sie so lange Zeit in sich hatte verschließen müssen, Ausdruck geben, und sie that es mit einem jugendlichen Eifer, der den Polizeirath in Staunen setzte.

Um zwanzig Jahre hatte sich die Greisin in einem Augenblick verjüngt; sie saß nicht mehr matt und hinfällig zurückgelehnt in die weichen Kissen des Sophas, sondern kräftig aufrecht, ein wenig vorn übergeneigt, um jedes Wort, welches der Polizeirath sprach, von seinen Lippen zu erlauschen. Ihr mattes Auge hatte Leben und Feuer bekommen, ihre welken Hände zitterten nicht mehr, sie hatte mit der Rechten die Hand des Polizeiraths ergriffen und hielt sie mit kräftigem Druck fest.

Bisher hatte sie mit angsterfülltem Herzen ihm zugehört, sie hatte nicht gewagt, ihn zu fragen, da sie erfüllt war von der Furcht, daß sie sich verrathen könne, jetzt verlangte sie zu wissen, wie es ihm möglich geworden sei, ihre Spur aufzufinden.

Ein Schleier, der Jahre lang ihren Geist verhüllt hatte, schien plötzlich gefallen zu sein, die fast an Theilnahmlosigkeit grenzende Ruhe, welche sie früher bei den Unterhaltungen in der Hinterstube gezeigt hatte, war gänzlich verschwunden; sie forschte mit einem regen Eifer, dem der Polizeirath kaum Genüge zu leisten vermochte, sie wollte eingeweiht sein in alle Details ihrer Familiengeschichte, die Verhältnisse ihrer Verwandten, und die Mittel, welche jene gebrauchen wollten, um den Ruin vor dem Hause der Anthold abzuwenden.

Der Polizeirath kam den Wünschen Sabinens gern nach; auf jede ihrer Fragen gab er ausführliche Antwort, bereitwillig erzählte er ihr, wie es ihm gelungen sei, den Schleier zu lüften, der auf dem Familiengeheimniß der Anthold geruht, wie er die ihm durch Hermann v. Anthold gestellte Aufgabe gelöst habe.

Er erzählte ihr, daß Hermann damals, als noch die Werneburgsche Erbschaft die einzige Hoffnung auf die Rettung seines Vaters vor dem Ruin gewesen war, doch nicht einen Augenblick gezögert habe, selbst diese Hoffnung zu gefährden, um dem Rechte zu dienen; er verschwieg nicht, daß er anfangs nur widerwillig, nur auf Hermanns dringendes Verlangen versucht habe, dem Schicksal der Sabine von Anthold nachzuforschen, er gab ihr ein Bild seiner mühseligen und anfangs ganz unfruchtbaren Forschungsarbeiten.

Vergeblich habe er zuerst, in den ersten vierzehn Tagen seines Forschens, alle Mittel aufgeboten welche der Polizeidienst ihm an die Hand gab, um auch nur eine Spur aufzufinden, der er folgen könne, es war ihm nicht gelungen; ein Unstern schien auf allen seinen Bemühungen zu liegen, war doch selbst die leichtere Aufgabe, den Aufenthalt des aus D. verschwundenen Doktor Anthold zu ermitteln, nicht zu lösen; auf die an die Polizeibehörden aller größeren deutschen Städte gerichteten telegraphischen Anfragen liefen unbefriedigende Antworten ein.

Den ersten blendenden Lichtstrahl in das Dunkel warf die Durchforschung der Antholdschen Erbgruft und die Auffindung des Trauringes der Marie Dankelmann! Jetzt hatte er eine ihn sicher zum Ziele führende Spur gewonnen, deren Verfolgung dem scharfsinnigen und in derartigen Forschungen geübten Polizeibeamten nicht mehr schwer wurde. Die Register und Akten des polizeilichen Meldeamts und die Kirchenbücher der Stadt D. wurden einer eingehenden Durchforschung unterzogen, zu welcher der Trauring mit der Inschrift: „Emil Dankelmann seiner Marie am 10. Mai 1826“ die Anleitung gab. Die mühsame Arbeit, an welcher auf Befehl des Polizeipräsidenten mehrere zuverlässige Polizeibeamte sich betheiligten, hatte überraschenden Erfolg, sie ergab, daß der Postschaffner Emil Dankelmann am 10. Mai 1826 mit Marie Aurich in der Nikolaikirche zu D. getraut worden, und daß er ein halbes Jahr später gestorben sei. In dem Kirchenbuch der Hospitalkirche war am 15. März 1827 die Taufe und am 18. März 1827 der Tod eines Sohnes der verwittweten Postschaffner Marie Dankelmann, geborne Aurich, eingetragen, und die von den Böden des Hospitals heruntergeholten alten Kirchenregister bewiesen, daß im Hospital die Wittwe des Postschaffners Dankelmann, Marie, geborene Aurich, am 11. März 1827 von einem Knaben entbunden worden sei. Eine vom Doktor Alfred Treu unterzeichnete Notiz bemerkte, daß die Dankelmann an der Lungentuberkulose im vorgeschrittenen Grade unheilbar leide. Doktor Alfred Treu aber, der dirigirende Arzt des Hospitals, war, wie weitere Nachforschungen ergaben, der Bruder des in F. ansässigen Arztes Doktor Friedrich Treu.

Am 25. März 1827 war die Wittwe Dan-

Börsenbericht.

Stettin, 9. März. Wetter: bewölkt. Temp. + 2 R. Barom. 28". Wind SSO.

Weizen flau, per 1000 Klgr. loko 180—183 bez., ger. u. mittel 168—174 bez., per April-Mai 185,5 bis 184,5 bez., per Mai-Juni 186 B., per Juni-Juli 187,5 bis 187 bez.

Roggen flau, per 1000 Klgr. loko 140—146 bez., per April-Mai 148,5—147,5 bez., per Mai-Juni 148,5 B., per Juni-Juli 149,5—149 bez., per September-Oktober neue Us. 150 B.

Gerste schwer verkäuflich, per 1000 Klgr. loko inl. 125—150 gefordert, galiz. u. poln. 110—140 tr. gef., Futter 120—125 bez.

Hafer per 1000 Klgr. loko 132—137 bez.

Rüböl matt, per 100 Klgr. loko o. F. b. Kl. per März 57 B., per April-Mai do., per September-Oktober 51 B.

Spiritus wenig verändert, per 10,000 Liter loko o. F. 50er 51,7 bez., do. 70er 32,1 G., per April-Mai 70er 31,4 bez., per August-September 70er 33,5—33,7 bz.

Landmarkt. Weizen 178—183, Roggen 148 bis 151, Hafer 140—143, Kartoffeln 50—54, Heu 3,25 bis 3,50, Stroh 36—39.

London, 8. März. (Anfangsbericht.) Sämmtliche Getreidearbeiten ruhig, Preise unverändert. — (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 8250, Gerste 29360, Hafer 2520 Qrts. Weizen ruhiger, ausgenommen weißer, welcher zu vollen Preisen gehandelt. Uebrige Artikel träge.

London, 8. März. Chili-Kupfer 59 Verkäufer, 56 Käufer.

Termine vom 11. bis 16. März.

In Subhastationssachen.

14. A.-G. Labes. Das der unverehel. Marie Quandt geh., in Mellen bel. Grundstück.
15. A.-G. Treptow a. R. Das dem Restaurateur C. Klett geh., daselbst bel. Grundstück.

In Konkurssachen.

14. A.-G. Stettin. Prüfungs-Termin: Lederhändler Aug. Albrecht hierselbst.
15. A.-G. Stettin. Schluß-Termin: Kolonialwaarenhändler H. E. Eilert hierselbst.
16. A.-G. Stettin. Prüfungs-Termin: Kaufm. Fran Schaumann hierselbst.

Stettiner Walzmühle.

Die Aktionaire (Kommanditisten) unserer Gesellschaft werden hiermit zu der

am Dienstag, den 2. April cr.,
Vormittags 10 Uhr,

im Kommissionszimmer der hiesigen Börse stattfindenden ordentlichen General-Versammlung eingeladen.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht nebst Vorlage der Bilanz und des Rechnungsabschlusses pro 1888.
2. Ertheilung der Decharge.
3. Beschlußfassung über Vertheilung des Reingewinns.
4. Wahl von drei Komitee-Mitgliedern.

Das Komitee der Stettiner Walzmühle.
Karow. Petsch. Grawitz. Wilh. Heinr. Meyer.

Aufruf!

Der Windmühlenbesitzer **Albert Wolff** in Stolzenberg bei Hermsdorf, Ostpr., ein ordentlicher und strebsamer Mann der in den Feldzügen 1866, 1870/71 mitgekämpft hat, Vater von fünf unerzogenen Kindern, wovon das älteste 12 Jahre alt und taubstumm ist, hat innerhalb 5 Monaten 1 Stärke, 5 Schweine, 1 Kuh und 1 Pferd im Gesammtwerthe von 925 Mk durch Absterben verloren.

Das Unglücksjahr 1888 hat ihm aber noch in der Nacht vom 24. zum 25. November durch einen orkanartigen Sturm seine einzige Erwerbsquelle, die Windmühle, vollständig umgerissen und total zerschmettert. Die ganze Familie ist durch diese unerwarteten Heimsuchungen an den Bettelstab gebracht und geht dem größten Elende entgegen.

Wer hilft hier vor dem Verderben?

Jede, auch die geringste Gabe, bitten wir an die Expedition dieses Blattes zu senden
v. Brandt auf Bellen. **Reichert,** Amtsvorsteher in Hermsdorf, Ostpr. **v. St. Paul** auf Jäcknitz. **Hintz,** Bürgermeister in Zinten. **v. d. Groeben** auf Arenstein. **G. Pauly,** Mühle Zinten. **v. Restorff,** auf Schwengels. **A. Kurzmann,** Zinten. **Otto Ilgenstein,** Zinten. **C. A. Steiner,** Zinten.

kelmann aus dem Hospital entlassen worden, wohin? ergaben die Register nicht, aber ein halbes Jahr später, im November 1827, tauchte sie nach dem polizeilichen Melderegister wieder auf, sie fand sich angemeldet in einer vorstädtischen Straße, und zwar mit ihrer zwei Monate alten Tochter Selma. Nur ein halbes Jahr lag — worauf damals Niemand geachtet hatte — zwischen der Geburt des Sohnes und der Tochter; der beste Beweis, daß hier eine Fälschung stattgefunden habe, und zugleich für den Polizeirath der Beweis, daß damals Sabine an die Stelle der verstorbenen Wittwe Dankelmann getreten sei und den Namen der Verstorbenen angenommen habe.

Nachdem auf diese Weise der Polizeirath mit unendlicher Mühe die erste sichere Spur aufgefunden hatte, wurde es ihm viel leichter, diese weiter zu verfolgen und Beweise dafür zu sammeln, daß die todtgeglaubte Sabine und die Wittwe Marie Dankelmann, geborene Aurich, ein und dieselbe Person seien.

Das Glück begünstigte ihn bei seinen weiteren Nachforschungen. Aus Hamburg kam die Nachricht, daß dort der Doktor Anthold beim falschen Spiel ertappt worden sei und sich nach seiner Verhaftung im Gefängniß erhängt habe. Mendler reiste sofort nach Hamburg, um die Hinterlassenschaft des Selbstmörders einer genauen Prüfung zu unterziehen; seine Mühe wurde belohnt.

In den Papieren des Doktor Anthold befand sich ein unvollendeter Brief, den der Vater des Doktors an seinen Sohn geschrieben hatte, offenbar in der Absicht, diesen einzuweihen in das Familiengeheimniß, um ihn dadurch zu befähigen, das Erpressungssystem gegen den schwachen Baron Robert fortzusetzen. Johann Anthold hatte diesen Brief begonnen, als er auf dem Krankenbett lag und den Tod nahen fühlte, er sollte das einzige Erbtheil sein, welches er seinem Sohne hinterlassen konnte, so lautete die Einleitung des Briefes; aber der Kranke hatte nicht mehr die Kraft gehabt, das Schriftstück zu vollenden, es war in der Mitte abgebrochen und enthielt nur das Bekenntniß der gegen Sabine begangenen Gewaltthat, und des durch die Beerdigung der verstorbenen Kammerfrau in der Antholdschen Erbgruft begangenen Betrugs. Es brach mit der Mittheilung ab, daß Sabine, nachdem sie durch fürchterliche Drohungen gezwungen, geschworen habe, ihre wahre Herkunft für immer zu verleugnen, durch den Doktor Treu heimlich nach D. gebracht worden sei. Der Vater habe ihr ein kleines Kapital ausgesetzt, von dessen Zinsen sie nothdürftig mit dem Kinde, welches sie erwartet habe, leben könne; er habe ihr die Legitimationspapiere der Verstorbenen mitgegeben, deren Namen, Marie Dankelmann, Sabine fortan zu führen gezwungen sei.

Hier brach der Brief ab; dem Doktor Anthold hatte er nicht genügt, um mit ihm neue Erpressungsversuche nach dem Tode seines Vaters gegen seinen Oheim zu machen, aber für den Polizeirath war er ein werthvolles Beweis-Dokument.

Noch andere wichtige Schriftstücke fanden sich im Nachlaß des Doktor Anthold, die Briefe des Grafen Redigau. Mit diesen Briefen in der Hand und ausgerüstet mit einem Protokoll, welches der beim nächtlichen Einbruch in das Büreau des Justizraths Meuding überraschte Schreiber Eschwe hatte unterzeichnen müssen, durch welches dieser zugestand, daß er vom Grafen Redigau bezahlt worden sei, um die Werneburgschen Erbschaftspapiere zu stehlen, hatte der Polizeirath die Macht, den Grafen Redigau zur Aufgabe seines Widerstandes gegen die Verbindung seiner Tochter mit Hans v. Anthold zu zwingen.

Um die Beweiskette dafür, daß Sabine unter dem Namen Dankelmann noch lebe, zu schließen, reiste der Polizeirath mit der Genehmigung des Polizeipräsidenten, der ihm unbeschränkte Vollmacht ertheilt hatte, nach F. Er wendete sich an die Doktorliese, und seiner Geschicklichkeit und Beredtsamkeit gelang es, diese zu überzeugen, daß sie ihrem Haß nicht besser dienen und zugleich ihren Vortheil nicht besser wahren könne, als durch volle und rückhaltslose Mittheilung dessen, was sie über die Familiengeschichte der Anthold wisse.

(Fortsetzung folgt.)

Eisenbahn-Fahrplan.

Abgang der Züge von Stettin nach:

Stargard, Colberg, Danzig, Kreuz, Treptow a. R.	Personenzug	5 U. 25 M. Mrg.
Angermünde, Eberswalde, Berlin, Prenzlau	Personenzug	6 U. 30 M. Mrg.
Pasewalk, Swinemünde, Stralsund, Wolgast, Prenzlau, Strasburg, Ueckermünde, Rostock, Hamburg	Personenzug	6 U. 38 M. Mrg.
Küstrin, Breslau, Pyritz	Personenzug	6 U. 40 M. Mrg.
Angermünde, Eberswalde, Berlin, Schwedt	Schnellzug	8 U. 20 M. Mrg.
Stargard, Kreuz, Breslau, Pyritz, Cüstrin	Personenzug	9 U. 36 M. Mrg.
Küstrin, Reppen	Personenzug	10 U. 45 M. Vrm.
Pasewalk, Swinemünde, Stralsund, Wolgast, Prenzlau, Strasburg, Ueckermünde, Rostock, Schwerin, Lübeck, Hamburg	Schnellzug	10 U. 51 M. Vrm.
Stargard, Colberg, Treptow a. R., Danzig,	Kourierzug	11 U. 15 M. Vrm.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Personenzug	11 U. 35 M. Vrm.
Angermünde	Personenzug	1 U. 49 M. Nm.
Stargard	Personenzug	2 U. — M. Nm.
Küstrin, Reppen, Frankfurt a. O., Breslau	Schnellzug	2 U. 19 M. Nm.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Expreßzug	3 U. 42 M. Nm.
Pasewalk, Swinemünde, Stralsund, Ueckermünde, Strasburg, Rostock, Schwerin	Personenzug	4 U. 33 M. Nm.
Stargard, Colberg, Treptow a. R., Stolp, Pyritz, Cüstrin	Personenzug	5 U. 1 M. Abd.
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Frankfurt a. O., Berlin	Personenzug	5 U. 30 M. Abd.
Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug	7 U. 40 M. Abd
Pasewalk, Stralsund, Swinemünde, Ueckermünde, Wolgast, Prenzlau	Personenzug	7 U. 50 M. Abd.
Küstrin	Personenzug	7 U. 55 M. Abd.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Personenzug	9 U. 45 M. Abd.
Stargard	Gem. Zug	10 U. 54 M. Abd.

Ankunft der Züge in Stettin von:

Berlin, Eberswalde, Angermünde	Personenzug	2 U. 5 M. Mrg.
Stargard	Gem. Zug	6 U. 13 M. Mrg.
Angermünde	Gem. Zug	7 U. 25 M. Mrg.
Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug	7 U. 45 M. Mrg.
Küstrin, Königsberg i. Nm.	Personenzug	8 U. 7 M. Mrg
Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Ueckermünde, Pasewalk	Personenzug	9 U. 10 M. Mrg.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Schwedt	Personenzug	9 U. 21 M. Mrg.
Stolp, Colberg, Stargard, Pyritz, Cüstrin, Arnswalde	Personenzug	10 U. 40 M. Vrm.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. O.	Expreßzug	11 U. 3 M. Vrm.
Schwerin, Rostock, Strasburg, Swinemünde, Stralsund, Ueckermünde, Prenzlau, Pasewalk	Personenzug	1 U. 16 M. Nm.
Danzig, Colberg, Treptow a. R., Stargard	Expreßzug	3 U. 30 M. Nm.
Grünberg, Reppen, Frankfurt a. O., Küstrin	Personenzug	3 U. 55 M. Nm.
Hamburg, Rostock, Strasburg, Ueckermünde, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Pasewalk	Schnellzug	4 U. 33 M. Nm.
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Angermünde, Schwedt	Personenzug	4 U. 47 M. Nm.
Stargard, Kreuz, Breslau, Pyritz, Cüstrin	Personenzug	5 U. 15 M. Abd
Breslau, Küstrin	Schnellzug	6 U. 11 M. Abd.
Berlin, Eberswalde, Angermünde	Schnellzug	7 U. 28 M. Abd
Stargard, Kreuz	Personenzug	8 U. 47 M. Abd
Danzig, Colberg, Stargard, Kreuz, Pyritz, Cüstrin	Personenzug	9 U. 35 M. Abd
Hamburg, Rostock, Strasburg, Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Ueckermünde, Pasewalk	Personenz.	10 U. 29 M. Abd.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. O.	Personenzug	10 U. 39 M. Abd.
Breslau, Küstrin	Personenzug	12 U. — M. Abd.